Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 9 (1923)
Heft: 37

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schauungsunterricht wird von einigen Lehrkräften recht gut gearbeitet, während die Mehrzahl dieses Fach noch zu wenig oder nach alter Schablone pflegt. Die Kinder sagen über behandelte Gegenstände auswendig gelernte Sätze gedankenlos auf. Es geht bei einer Prüfung sehr geläufig und korrekt, aber der Wert ist gering. Man wähle doch Stoffe, die dem Kinde bekannt sind und für die es Interesse hat und lasse es dann erzählen, was es gesehen und beobachtet hat und führe es so zum richtigen Erfassen des Geschauten. Auf der Unterstufe ist der Anschauungsunterricht als eigenes Fach und zwar als Hauptfach zu pflegen. Wir können die Wichtigkeit dieses Faches nicht genug betonen. Es mag sein, daß auch unsere Fibel hierin eine Lücke aufweist, die bei einer Neuauflage ausgefüllt werden sollte.

Die Behandlung der Lesestücke ist vielfach besser geworden, aber noch lange nicht vollkommen. Das Gelesene wird noch häufig ziemlich wortgetreu nach dem Buche nacherzählt und dann ist die Arbeit getan. Wir meinen, dann beginne die Arbeit erst. Der Stoff soll allseitig, sachlich, ethisch und sprachlich gründlich vertieft werden. Das ist eine Arbeit und erfordert längeres Verweilen beim gleichen Stoff. Es ist ja gar nicht gesagt, daß man das ganze Lesebuch in einem Jahr durchlesen müsse. Beim Lesen werden vielfach die Satzzeichen zu wenig beachtet. Beistrich, Punkt, Frage, Ausruf, alles einerlei! Freilich, wenn der Lehrer kein Buch in der Hand hat oder sich während des Lesens gar mit einer andern Klasse sich beschäftigt, ist ein gewisser Schlendrian begreiflich. Auch die Sprachlehre darf nicht ganz vernachläßigt werden. Namentlich ist die Satzlehre immer eine gute Denkübung.

Ein wunder Fleck sind immer noch die Aufsätze. Nimmt man den Durchschnitt der eingegangenen Inspektionsaufsätze, so kann schwach die Hälfte als gut und recht gut bezeichnet werden, während stark die Hälfte als mittelmäßig und schwach bezeichnet werden muß. Aehnlich verhält es sich auch mit den Schriften an den obern Klassen der Knaben. Schöne und saubere Schriften sind da rar. Bei den Mädchen sind die Schriften durchweg besser. Es liegt das zum großen Teil in der Natur der Sache. Die Mädchenhand ist für das Zierliche besser geeignet als die Knabenhand. Es gibt aber doch auch Knabenschulen mit recht schönen Schriften, ein Beweis, daß auch da bei Fleiß und Ausdauer gute und recht gute Resultate erzielt werden können. In den Befundberichten sind da und dort wunde Punkte berührt worden. Da geht es eben, wie es zu gehen pflegt, wenn man wunde Stellen berührt, es schmerzt ein wenig. Allein ohne das hat der Inspektor samt seinem Bericht keinen Wert. Lobend sei anerkannt, daß die Lehrerschaft fast durchweg fleißig arbeitet und das Ergebnis des Unterrichtes daher auch als recht befriedigend bezeichnet werden kann. Den Gipfel der Vollkommenheit werden wir eben nie ganz erklimmen."

Von den Sekundarschulen schreibt der Inspektor, hochw. Herr Kammerer Müller:

„Die Lehrerschaft steht durchweg auf der Höhe ihrer wichtigen Aufgabe und hat ihre ernste und mühevolle Pflicht mit hingebender Treue erfüllt. Die Schulen in Ober- und Unterägeri, sowie in Menzingen zählen einige Schüler, welche schon bei ihrem Eintritt hinter den normalen Anforderungen zurückstanden und während des ganzen Jahres zurückblieben. Heimarbeiten mögen dem wünschbaren Fortschritte Hindernisse bereitet haben. Zu wünschen ist: 1. daß die gemeindlichen Schulbehörden überall durch Schulbesuche — nicht zu selten, noch zu häufig! — ihr Interesse für die wichtige Sache des Sekundarschulwesens kundgeben; 2. daß die Eltern ihre Kinder nicht bloß zu einem einjährigen, sondern zum zweijährigen Sekundarschulbesuch anhalten und öfters zu ausdauerndem Fleiß anspornen, und 3. daß die Lehrer und Lehrerinnen in ihrem Unterricht den Zug ins praktische Leben fort und fort berücksichtigen möchten."

Auch die Berichterstattung über die Arbeitsschule und das Turnen drückt ihre volle Befriedigung aus.

Ueber die finanzielle Seite ist zu bemerken, daß der kleine Kanton Zug für das gesamte Schulwesen sehr viel ausgibt, nämlich:

Beiträge des Kantons an die Primarschule	Fr. 168,641.07
„ „ „ „ „ Sekundarschule	„ 58,782.04
Ausgaben für die Kantonsschule	„ 67,628.23
„ „ „ Fortbildungsschule	„ 19,382.73
„ „ „ Bürgerschule	„ 5,284.80
Städtischer Beitrag an die Kantonsschule	„ 21,000.—
Total	Fr. 340,718.87

Hiezu kommen noch die Ausgaben der einzelnen Gemeinden, welche sich auf zirka 700,000 Fr. belaufen. Also gibt der Kanton Zug jährlich für das Schulwesen über eine Million aus, was auf den Kopf der Bevölkerung rund 32 Fr. ausmacht und nicht Fr. 11.50, wie jüngst in gewissen Zeitungen zu lesen war, die sich eben nur auf unzuverlässige Angaben stützen mußten.

Wenn man noch bedenkt, daß an den Volksschulen zirka 80 Lehrschwestern für sehr bescheidenes Entgelt wirken, so stellen sich die finanziellen Leistungen verhältnismäßig noch höher.

Schulnachrichten.

Luzern. Ruswil. „Ausfliegen," so lautete die Parole für die Sommerkonferenz. Und als Ziel waren die idyllischen Höhen des Dietschiberges ausersehen. Hier oben sollten wir nun neben ernster Arbeit für einige Augenblicke das herrliche Panorama der „kleinen Rigi" genießen. Doch St. Petrus hatte für heute „große Wäsche" angesagt. Schwarzgraue Nebelschwaden tauchten ihre Spitzen in den See und verscheuchten mit ungebetener Promptheit die Schwüle des heutigen Sommers. "O Dietschiberg, o Dietschiberg, so kannst uns nicht gefallen!"

Der geschäftliche Teil brachte uns die in eine originelle Erzählung gekleidete Wiedergabe eines

Freithemas durch Herrn Kollegen Lötscher in Wolhusen. „Eile und Weile", so hießen die beiden so ungleich gearteten jungen Lehrerssöhne der Mutter Klugheit. Und diese ungleichen Brüder ließ nun der Herr Referent im Geiste an uns vorüberziehen samt ihren Irrfahrten, Enttäuschungen und guten Vorsätzen, um resümierend die Forderungen des goldenen Mittelweges festzulegen. — Eine wohlgelungene Leistung. —n.

— **Schulgesangkurs in Luzern.** (Mitget.) Der Schweizerische Musikpädagogische Verband veranstaltet in der Zeit vom 8. bis 12. Oktober 1923 einen Schulgesangkurs in Luzern. Als Kursleiter konnten Prof. G. Kugler in Schaffhausen (Schulgesangsfächer und Leitung der Uebungsklasse) und Heinr. Pestalozzi, Lehrer für Sologesang am Konservatorium für Musik in Zürich (Stimmbildung, Tonbildung und Aussprache) gewonnen werden. Der Kurs ist in erster Linie für Lehrer und solche Musiker berechnet, die sich speziell für den Schulgesang interessieren. Ein Kursgeld wird nicht erhoben und der Verband ist gerne bereit, Gesuche der Teilnehmer um Subvention bei den ihm genannten zuständigen Behörden zu unterstützen. Auf Wunsch besorgt das Lokalkomitee (Präsident Rektor Ruckstuhl) die Unterkunft und Verköstigung auswärtiger Teilnehmer zu möglichst reduzierten Preisen. Anmeldungen sind bis spätestens am 20. September an Hrn. Jos. Dobler, Musikdirektor in Altdorf zu richten, der auch zu näherer Auskunft gerne bereit ist.

— **Heim für Studierende in Luzern.** Unter diesem Namen existiert in Luzern seit 1918 ein gemeinnütziges Unternehmen, das Schülern der Kantonsschule (Gymnasium, Real- und Handelsschule), sowie anderer Schulen der Stadt (Kunstgewerbeschule, Verkehrsschule, Sekundarschule) gute Unterkunft und Verpflegung bieten soll. Oft schrecken Eltern davor zurück, ihre studierenden Söhne in die Stadt zu schicken, fürchten sie doch nicht mit Unrecht, die mannigfaltigen Einflüsse, die ein Stadtleben mit sich bringt, könnte in erzieherischer Hinsicht den jungen Leuten schaden. Das ist nicht von der Hand zu weisen, besonders dann, wenn Unterkunft und Aufsicht mangelhaft sind. Obiges Heim nun, das nur eine beschränkte Zahl von Pensionären aufnehmen kann, stellt sich zur Aufgabe, sie nicht nur gut zu verpflegen, sondern vor allem auch ihre Studien liebevoll zu überwachen und zu fördern. Der Geist, der das Ganze beherrscht, ist der der guten Familie. Und da die Zahl der Zöglinge nicht zu groß ist, so ist auch ein Einfühlen in die Individualität jedes einzelnen möglich. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß auch auf die Erfüllung der religiösen Pflichten geachtet wird. (Siehe Inserat.)

Wir empfehlen den Lesern der „Schweizer-Schule" die ihre Söhne in obgenannte städtische Schulen schicken, das Heim für Studierende zu berücksichtigen, da die Zöglinge dort unter sicherer Obhut stehen; die Heimleitung bietet uns volle Gewähr dafür. D. Sch.

Schwyz. Der Lehrerverein des Kantons Schwyz hielt seine diesjährige Generalversammlung am 30. August im freundlichen Dorfe Lachen ab. Die statutarischen Geschäfte wurden rasch erledigt. Die Bitte eines Kollegen, offizielle Schulbücher, welche nach Inkrafttreten der ersten Schulorganisation im Kanton Schwyz im Jahre 1841 erschienen sind, an das Kantonsarchiv abzuliefern, hatte bis anhin wenig Erfolg. Und doch hätte eine solche Sammlung für die Schulgeschichte unseres Kantons große Bedeutung; es ist darum zu wünschen, daß die Schulfreunde dem zu errichtenden Schularchiv ihr Interesse leihen. Auf Antrag des Vorstandes wird künftig unter den Mitgliedern ein Wettbewerb in der Lösung von Preisaufgaben veranstaltet. Das Thema für das nächste Jahr lautet: „Bildungsziele im nachschulpflichtigen Alter mit spezieller Berücksichtigung der schwyzerischen Verhältnisse." Für die drei besten Arbeiten werden Preise von je Fr. 50, 30 und 20 ausgesetzt. Das Thema muß ausführlich auf Grund eigener und fremder Erfahrung und nach Maßgabe der Forderung der Zeit besprochen werden. Zur Prüfung der eingegangenen Arbeiten wählt der Vorstand eine dreigliedrige Kommission, wovon ein Mitglied nicht dem Lehrerverein angehört. Die preisgekrönten Arbeiten bleiben Eigentum des Lehrervereins und stehen Interessenten zur Verfügung.

Von der Abhaltung eines Referates wurde an der diesjährigen Jahresversammlung Umgang genommen und dafür dem Kraftwerk Wäggithal ein Besuch abgestattet. Die Besichtigung der m. ihren 140,000 Pferdestärken größten Kraftanlage der Schweiz, unter Führung eines Fachmannes bot für uns eine Fülle des Interessanten und Lehrreichen. Es dürfte in der Schweiz keine größere Anlage geben, die so reich ist an interessanten Einzelheiten und die auf so bequeme Weise besichtigt und erfaßt werden kann. Interessenten mögen vom Einwohnerverein Siebnen den „Führer durch das Wäggital" verlangen. Preis Fr. 2.30.

Die Einnahmen der Lehrerkasse betrugen pro 1922 Fr. 21,385, die Ausgaben Fr. 14,697, das Vermögen ist auf Fr. 123,740 angestiegen. An Nutznießungen wurden Fr. 12,847 ausbezahlt. Darin hatten sich 25 alte Lehrer, 11 Lehrerswitwen und 14 Waisenkinder von Lehrern zu teilen. Ein vollständig invalider Lehrer erhielt ganze 580 Fr. Eine zeitgemäße Ordnung des Pensionswesens für Lehrer wäre im Kanton Schwyz eine dringende Notwendigkeit. F. M.

Baselland. Daß unser kath. Lehrerverein an seiner letzten interkantonalen Konferenz in Aesch (5. Sept.), wo auch Geistliche, Lehrer und Lehrerinnen aus dem Berner Laufental eingetroffen waren, die Ehre und Freude hatte, einen auswärtigen Referenten und zwar den um unser Organ so verdienten Redaktor einmal zu sehen und zu hören, machte unsere Tagung zu einer mehr als gewöhnlichen. Mit innerer Befriedigung erfüllte es denn auch, daß wir dem liebenswürdigen Herrn Referenten eine recht ansehnliche Versammlung von kathol. Schulmännern gegenüberstellen konnten. Zirkular und Anzeigen im „Volksblatt", „Volkszeitung Baselland und Nordschweiz", die Mittel kathol. Publikation an unserer schweizer Nordwest-

ecke, hatten auch noch ihren Teil geleistet zu einem zahlreichen Besuch. Basellands katholische Gemeinden waren diesmal gut vertreten Einige persönliche Entschuldigungen, dann der Militärdienst einiger Kollegen und die Arbeitsschule mehrerer Lehrerinnen, machten die Abwesenheit einer Anzahl Konferenzmitglieder begreiflich.

Nun so haben wir denn am vorletzten Mittwoch im Schoße unserer interkantonalen katholischen Schulgemeinschaft, wo uns auch mehrere Vertreter der Kirche mit ihrer geschätzten Gegenwart und Ansichtsäußerung erfreuten, drei Stunden nützlichster Kollegialität genossen, die gewiß den kathol. Schulprogrammpunkten, wie sie Herr Prof. Troxler anschaulich darbot und den neuzeitlichen Schulreformen gegenüber stellte, einen erheblichen Anstoß verleihen, zumal ja gerade Baselland vor solchen Reformen steht. Kein Wunder, wenn denn auch die Diskussion ausgiebig benützt wurde und vorzüglich orientierte z. B. über den Geschichtsunterricht in Schweizer-, Welt-, Kirchen- und biblische Geschichte. Bei diesem Anlasse konnten wir auch von einem kathol. und nach den neuesten geschichts-unterrichtlichen Forderungen von Troxler verfaßten Lehrmittel Einsicht nehmen. Die Diskussion drehte sich u. a. auch um die kritischen Kapitel und fand, daß man sie gerade um des kulturbildnerischen Charakters willen nicht missen möchte. Ein konsequenter Redner macht darauf aufmerksam, daß wir die Wahl solcher Lehrmittel eigentlich nicht dem freisinnigen Staat, sondern eben katholichen Eltern, Lehrern und Geistlichen in mehrheitlich katholischen Gemeinden überlassen sollten. Herr Sauter, Aktuar des basellandschaftlichen Volksvereins, orientierte noch über die Geschichte der Schulbücherbewegung von kathol. Baselland und wünscht, daß gerade an der kommenden Kantonal-Konferenz in Liestal unsere Mitglieder wachsam seien über den Zug in der geplanten Schulreform und des welt- und schweizergeschichtlichen Unterrichtes, wie er z. B. von der freisinnigen „Schweizer. Lehrerzeitung" und vielen ihrer Leser vertreten werden will. — Im Anschluß ergänzte er noch durch Umfrage die Abonnentenliste der „Schweizer-Schule". Hierauf wurden die Delegierten für die Wiler Tagung bestimmt. Die beschreibende Skizze, die Frl. Sprecher von der dortigen Ausstellung bot, wird hoffentlich noch manchen zum Besuche entschließen lassen. Ein Gast, Hr. Jul. Werner, Sprachlehrer in Basel, trug zum Schlusse noch zwei inhaltsreiche Gedichte vor.

So sagen wir denn „Auf Wiedersehen" mit unsern katholischen Schulfreunden und nicht zuletzt mit unserem Herrn Referenten, ihm die Hand zum Danke schüttelnd.

Auf! aus der Nordwestecke zum schweiz. kathol. Lehrertag nach Wil! Bw.

St. Gallen. △ Die Sammlung für das Schulkind hat in den Schulen des Kantons Fr. 15,350 ergeben (Stadt Fr. 4703). — Der Schulrat von Uznach sieht einen Abbau der Gehälter der Lehrer von 10 Prozent vor; trotzdem muß die Steuer um 5 Rp. erhöht werden. Die Jugendsparkasse, die schon 40 Jahre besteht, hat einen Fonds von Fr. 22,352. Gestützt auf ein Expertengutachten schlägt die Behörde den Ankauf einer Liegenschaft für ein neues Realschulgebäude vor Es steht ein Fonds von Fr. 120,000 zur Verfügung, dazu kommt noch eine Schenkung im Betrage von ca. Fr. 70,000. Dem Apparatenfonds der Sekundarschule sind Fr. 1000 zugeflossen. — Hr. alt Rektor Kaufmann-v. Bayer konnte das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern; trotz seines hohen Alters führt er heute noch das Präsidium des Bezirksschulrates. — Die Lehrerkonferenz vom Seebezirk führte eine gutgelungene Besichtigung der Wäggitaler Werke aus. Zwei Ingenieure stellten sich zur Verfügung und deshalb konnte jeder Teilnehmer Einsicht in die Einzelheiten des umfangreichen und komplizierten Betriebes nehmen. Eine schöne Autofahrt führte die Teilnehmer über Lachen-Rapperswil nach Hause. Man hatte das gute Gelingen des Ausfluges hauptsächlich dem Präsidenten, Hrn. Kollege Meli, Schmerikon, zu verdanken.

— * Die st. gall. Sekundarlehrerkonferenz wird Samstag, 29. September, in Goßau abgehalten. Zur Besprechung kommt eine Arbeit von alt Seminardirektor Wiget über: Sittliche Bildung mit den Mitteln der Schule. Das Konferenzorgan enthält auch noch eine Studie von Reallehrer Flury „Schreibunterricht an der Sekundarschule". — Uznach besitzt einen Fonds von 20,000 Fr., um aus deren Zinsen Beiträge an bedürftige Realschüler zu verabfolgen. Die Schulgemeinde leistete ans Defizit der gewerblichen Fortbildungsschule Franken 1660 und an die kaufmännische Fortbildungsschule Fr. 1500. — Kathol. Rapperswil beschloß einen Abbau der Lehrergehalte von 400 Fr. (Staat und Gemeinde je 200 Fr.). Die von der Lehrerschaft zu leistende Prämie von 150 Fr. an die kantonale Pensionskasse wurde ganz der Schulkasse überbunden. — An die Realschule Goßau wurde von 16 Bewerbern Herr Arnold Guyer, Institutslehrer in Herisau gewählt. — Schmidberg sprach sich mehrheitlich für eine Verschmelzung der evangelischen Schulgemeinden Wattwil aus — Flawil faßt die Errichtung einer Pensionskasse für seine Lehrer ins Auge. Wenn der entstandene Fondsmangel wieder eingebracht ist, soll eine bestimmte Summe für diesen Zweck fondiert werden.

— Nach einem Unterbruch von mehreren Jahren begegnet man in den Tagesblättern wieder einem „offiziellen Mitgeteilt" über die Verhandlungen des tit. Erziehungsrates. Wir begrüßen es sehr, daß zum frühern Usus zurückgekehrt wurde. Die bezügliche Publikation nur im „Amtl. Schulblatt" kam meistens post festum; auch die gewöhnliche Bürgerschaft hat ein Interesse daran, was im Erziehungswesen geht. Wenn keine amtliche Mitteilung über die Erziehungsratsverhandlungen erfolgt, so können nur Blätter über dieselben referieren, die Mitgliedern nahestehen, und das erscheint uns eine Bevorzugung einzelner Organe. Also freuen wir uns dieser Neuerung! — An der Schulgenossenversammlung von kath. Rapperswil wurde ein Antrag erheblich erklärt, wornach in Verbindung mit den übrigen Schulkorporationen die Frage der obligat., unentgeltlichen Zahn-

pflege studiert werden soll. — Die unter Seminardirektor Zuberbühler sel. auf Mariaberg sich befindlichen Lehrer gaben sich in St. Gallen ein Rendez-vous. Es waren noch 21 ergraute Veteranen erschienen. B.

Kunstpädagogischer Kursus in Süddeutschland. 30. September bis 14. Oktober. Herr Dr. Franke hat sich auf vielfachen Wunsch nun doch bereit erklärt, den kunstpädagogischen Kursus vom Juli-August 1923, von dessen Anmeldungen wegen zu großer Anzahl nur ein Teil berücksichtigt werden konnten, am 30. September bis 14. Oktober 1923 zu wiederholen; früher Angemeldete haben Vorrang. Anmeldungen umgehend an die Adresse: Sekundarlehrer Göpfert, Rüti, Kt. Zürich; gegen Einsendung von 5 Fr. erfolgt Zusendung der Teilnehmerkarte, die halbe Visumtaxe des deutschen Konsulates und gebührenfreie Einreise in Bayern vermittelt, wie Zusendung der Liste früherer Teilnehmer zwecks Auskunfteinholung. Gesamtkosten 145 Fr. einschließlich Teilnehmerkarte, Honorar für Vorträge, Führungen, Unterkunft, volle Verpflegung, Spesen und Trinkgeld, ausschließlich Paß und Bahnkosten. Mitteilung von Abfahrtszeit und Ort, wie der Namen der Teilnehmer ergeht an jedermann besonders.

Vorläufiges Programm:

Frankfurt a. M.: Altstadt — Römer — Dom — berühmte Profanbauten. Vortrag: Das mittelalterliche Rathaus. Ausflug: Die Saalburg im Taunus. Vortrag: Die römische Kultur in Germanien. — Goethehaus, Vortrag: Die Bedeutung der Kunsterziehung. Fahrt nach Gelnhausen: Kaiserpalast Barbarossa—Rathaus—Marienkirche. Vortrag: Die mittelalt. Burg. — Aschaffenburg: Stiftskirche — Schloß — Handschriftensammlung. Vortrag: Die Baukunst der Renaissance. Würzburg: Stift — Haugkirche — Residenz. Vorträge: Die Baukunst des Barock. — Die Möbel des Barock Louis XVI. und Empire. — Ausfug nach dem Park von Veitshochheim. Vortrag: Die Gartenarchitektur des Barock und Klassizismus. — Dom — Schönbornkapelle — Neumünsterkirche. — Vortrag: Die Bildhauerkunst der Gotik. — Barock — im Anschluß an die Denkmäler des Domes. — Universität — Neubaukirche — Marienkapelle. — Rothenburg ob der Tauber: Besterhaltene mittelalterliche Stadt. Rundgang durch die Stadt und ihre Denkmäler. — Nürnberg: Rundgang — Lorenz- und Sebalduskirche. Vortrag: Die Baukunst der Gotik. — Burg — Pellerhaus — Tucherhaus. Vortrag: Das Wohnhaus der Gotik und Renaissance im Anschluß an die Führung. Bamberg: Dom — Residenz. Vortrag: Die romanische Baukunst. — Micheliskloster — Ebracher Hof — Böttingerhaus — Concordia. Vortrag: Das Wohnhaus des Barock. Ausflüge nach Kloster Banz und Vierzehnheiligen.

München: Frauen-, Allerheiligen-, Theatiner-, Nepomuk-, Ludwigskirche. Propyläen, Glyptothek. Vortrag: Die Gotik bis zum Barock in München. Residenzmuseum — Schack-Galerie. Ausflüge nach Nymphenburg — Schleißheim und Herrenchiemsee. Göpfert, Sek.-Lehrer, Rüti, Zürich.

Bücherschau.

Pädagogik.

Die Idee der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Von Oberstudiendirektor Dr. H. Gaudig. — Verlag von Quelle u. Meyer, Leipzig.

Der Verfasser gehört bekanntlich zu den großen Schulreformern der Gegenwart. Sein Name steht neben Scharrelmann, Gansberg, Itschner, Stern, Kerschensteiner, Lay, Spranger, Sickinger, Meumann etc. Er stellt in seinen Werken („Die Schule im Dienste der Persönlichkeit", „Deutsches Volk, deutsche Schule", „Schule und Schulleben" etc.) die Erziehung zur Persönlichkeit als Lebens- und Erziehungsziel hin. Man kann mit ihm in dieser Zielsetzung einig gehen oder auch nicht, es kommt alles darauf an, was man unter Persönlichkeit versteht. Diesen Begriff sucht nun der Verfasser in vorliegendem Werke zu umschreiben und zu begründen. Wir hatten vor dem Namen Gaudig, dem modernen Pädagogen, bisher eine hohe Achtung, weil Besucher seiner Schule in Leipzig ganz begeistert zurückkehrten und von Wunderdingen erzählten. Aber seitdem wir seine Werke etwas eingehender durchgangen, speziell das vorliegende, ist diese Begeisterung merklich gedämpft worden. Vergebens suchen wir eine klare, eindeutige Zielsetzung für den Menschen, außer man wollte sich mit dem Satz pag. 65 begnügen: „Meine Persönlichkeit ist mein einziger Lebenszweck"; aber auf der vorhergehenden Seite steht der andere Satz: „Das Ideal unseres Ich, das Ich unserer Sehnsucht ist zunächst nur eine Hypothese". Man wird nie recht klar, was der Verfasser unter seinem Begriff Persönlichkeit versteht. Alles fließt, alles ist verschwommen, auch dort, wo er von Religion, von der Hingabe an ein göttliches Wesen spricht. Noch selten ist uns die Größe und Klarheit und Sicherheit unserer kath. Lebensauffassung so deutlich vor Augen getreten — wie beim Lesen dieses Buches, das dem Wahrheitssucher eine Menge mehr oder weniger gewagter Behauptungen und Schlüsse vorführt und ihn am Ende in seinem Gewirre von Hypothesen stehen läßt. Wie schlicht und einfach, wie sicher und klar weist doch unser katholische Katechismus jedem, der guten Willens ist, den wahren, untrüglichen Weg zum Himmel, wo wir durch Gottes Hilfe und Gnade die vollendete Persönlichkeit erlangen! Wir möchten unsern Lesern nicht zumuten, sich durch das Gestrüpp pantheistischen und relativistischer Anschauungen hindurchzuarbeiten, das Gaudig uns in diesem Werk vorsetzt, das Ergebnis dieser Mühe ist zu dürftig. J. T.

Schule und Schulleben. Von Oberstudiendirektor Dr. H. Gaudig. — Verlag von Quelle u. Meyer, Leipzig 1923.

Wir haben den Verfasser unsern Lesern bereits vorgestellt. Man muß dieses Werk wie so manches

andere der Gegenwart aus den politischen und kulturellen Verhältnissen heraus erklären und zu verstehen suchen, die heute Deutschland beherrschen. Nur so kann man den Chauvinismus erklären, der in diesem Buche zum Ausdruck kommt. Alles wird nun auf die „nationale Schule" und das „nationale Leben" eingestellt. Das „nationale Prinzip" soll die neue deutsche Schule als wichtigstes Prinzip beseelen. Und selbstverständlich kommt die bisherige Schule schlecht weg, die Beweise dafür werden als bekannt vorausgesetzt. — Wenn die Schulreform, wie Gaudig und andere sie anstreben, wirklich zur Tat werden sollte, dann käme in Zukunft der Lehrerschaft noch eine viel größere Bedeutung und Verantwortung zu, als dies heute der Fall ist. Denn Gaudig strebt ein Schulleben an, neben dem das Familienleben kaum mehr zur Geltung kommt. In der Zeit der Schuljahre sollte das ganze Seelenleben des Kindes sich nur nach der Schulstube orientieren. Das setzt aber voraus, daß die Schule von Lehrern und Lehrerinnen geführt wird, die ganz im Sinn und Geist der Eltern arbeiten, sofern man überhaupt noch ein Elternrecht gelten lassen will und nicht den Staat zum Götzen macht, und wirklich befähigt sind, diese Arbeit besser zu leisten als die Eltern. Der Verfasser hat in erster Linie wohl großstädtische Verhältnisse im Auge. Seine Forderungen aber rufen unwillkürlich der konfessionellen Schule, denn Gaudig will das Religiöse nicht aus der Reihe der Erziehungsfaktoren ausschließen. Freilich tritt er nirgends für ein bestimmtes Bekenntnis ein und geht der brennenden Frage über die konfessionelle Schule sorgsam aus dem Wege. Aber dadurch, daß er den Einfluß der Schule auf die ganze Erziehung mit allen Mitteln verstärken und sie zum herrschenden Faktor machen will, wird die Notwendigkeit der konfessionellen Lehrerbildung zu einer Hauptforderung aller positiven Bekenntnisse. Und wenn nun die modernen Schulreformer Deutschlands die Lehrerbildung dem Einfluß der Konfessionen zu entziehen suchen, wie dies heute tatsächlich geschieht, so weiß man auch, was sie überhaupt im Schilde führen. J. T.

Kultur und Erziehung. Gesammelte pädag. Aufsätze von Eduard Sprenger. 2., wesentlich erweiterte Aufl.. — Quelle u. Meyer, Leipzig, 1922.

Inhaltlich gliedert der Verfasser seine Aufsätze in zwei Gruppen. In der ersten behandelt er die Hauptströmungen der Pädagogik vom Altertum bis zur Gegenwart (worin wir den bemerkenswerten Satz lesen: „Wer die Geschichte der Pädagogik in den katholischen Ländern schreiben wollte, müßte die Geschichte des Jesuitenordens schreiben"); Luther; Comenius; Jean Jacques Rousseau; Hölderlin und das deutsche Nationalbewußtsein; die drei Motive der Schulreform. Im zweiten Teil spricht er von der Bedeutung der wissenschaftlichen Pädagogik für das Volksleben, von grundlegender Bildung, Berufsbildung, vom Problem des Aufstieges, von der Erziehung der Frau zur Erzieherin, vom Eros, von der ewigen Renaissance.

Gewiß finden sich in vorliegendem Werke viele Stellen, die auch der katholische Erzieher ohne Zögern unterschreiben dürfte, so wenn er pag. 129 sagt: „Der Kern der echten Jugendbewegung ist religiös," und wenn er der Auslebetheorie der Gegenwart das Pflichtgefühl gegenüberstellt. Aber der Grundton in Sprangers Buch stimmt nicht zu den Forderungen der katholischen Pädagogik. Was er uns wirklich zu sagen hat, finden wir bei katholischen Autoren und solchen, die uns nahestehen (Foerster), mindestens so gut und klar, ohne daß man sich zuerst durch ein Gehege philosophischer Hypothesen hindurchzudrängen braucht. J. T.

Deutsche Sprache.

Otto von Greyerz, Deutsche Sprachschule für Schweizer Mittelschulen. 2. umgearbeitete und vermehrte Auflage. Verlag A. Francke A.-G., Bern, 1923. Preis Fr. 5.60.

Damit erscheint das Buch in zweiter Auflage, welches vor einem Jahr, als die erste Auflage herauskam, mit den Worten begrüßt wurde:

„Es würde es einem kein Mensch glauben, wie kurzweilig eine deutsche Grammatik sein kann für einen Deutschschweizer, und doch ist es eine gründliche Schule, die auch der Erwachsene im stillen Kämmerlein genießen kann." (Prof. A. Steiger in der „Neuen Zürcher Zeitung").

Das Buch ist in der Anlage gleich geblieben. Auf knapp gefaßte Einführungen in die einzelnen Kapitel folgen reiche Uebungen mit einer Anzahl von guten und schlechten Beispielen, aus denen man sieht, wie man es machen und wie man es nicht machen soll. Auf Grund der Erfahrungen, die im Unterricht hier und dort mit dem Buche gemacht wurden, unterzog es der Verfasser einer sehr sorgfältigen Durcharbeitung, deren Spuren man allenthalben wahrnimmt.

Was dem Buche ganz besondern Wert verleiht, ist das neu hinzugekommene Kapitel „Stillehre": Eine Stillehre dieser Art gab es nicht vorher. Auf eine kurze Einführung folgen 61 Uebungen, wo wir reichlich Gelegenheit haben, die Eigenart eines guten Stils und die Uebel des schlechten an prächtigen Beispielen erkennen zu lernen. Zuerst werden die Stilfehler behandelt, welche aus Uebertragung der Mundart in die Schriftsprache herrühren, dann die Fehler allgemeiner Natur. (Denkfehler, Anschauungsfehler usw. usw.) Vor allem köstlich sind die Stilblüten unter „Kanzleisprache", „Kaufmannsdeutsch", „Gelehrtensprache". Unfreiwillige Komik ist oft die Folge solcher „standessprachlicher Unarten". Wie man diese los wird oder vermeidet, das zeigen die wohlerwogenen Uebertragungen in reines Deutsch, die berufen sind, allen die Augen zu öffnen, welche sich um eine gute und klare eigene Sprache mühen. Diese Kapitel sind es vor allem, die das Buch für Kaufleute und Bankbeamte, für Studenten und Bureauangestellte gleich wertvoll machen.

Für die Besitzer der ersten Auflage, aber nur für diese, ist in beschränkter Anzahl ein Sonderdruck der „Stillehre" veranstaltet worden, der zum Preis von 80 Rp. bezogen werden kann, solange der Vorrat reicht.

Die „Deutsche Sprachlehre" von Otto v. Greyerz

eignet sich besonders für die Oberklassen unserer Mittelschulen. In den untern Klassen benutzt man mit bestem Erfolg die **„Deutsche Sprachschule“** von **J. Müller**, Oberstufe (7.—9. Schuljahr), erschienen im Verlag von E. Birkhäuser, Basel. Beide Werke sind nach den gleichen bewährten Grundsätzen angelegt und werden wieder neues Leben in die sonst so verpönte Grammatikstunde hineintragen. J. T.

Geschichte.

Geschichtsbuch für die deutsche Jugend, von Dr. phil. Bernhard Kumsteller, in Verbindung mit Dr. phil. Ulrich Haacke und Dr. phil. Benno Schneider. Mittelstufe; zweite verbesserte Auflage; Verlag von Quelle und Meyer, Leipzig 1923.

Es ist nicht ein Lehrbuch oder Leitfaden der Weltgeschichte im gebräuchlichen Sinne. Die drei Hauptabschnitte behandeln in 24 Seiten die Geschichte der alten Griechen, in 28 Seiten die Geschichte der alten Römer und in 235 Seiten die Geschichte des deutschen Volkes und seiner Nachbarn bis 1919. Wie eine Sammlung von historischen Erzählungen liest sich das Buch. Allerdings erhält es da und dort einen etwas anekdotenhaften Charakter, ist mehr interessanter Lesestoff als Leitfaden des Studiums. In der markanten, anschaulichen und flüssigen Sprache haben die Verfasser die einheitliche Linie festgehalten. Namen und Zahlen werden möglichst beschränkt, um das allgemeine Geschehen desto kräftiger zu veranschaulichen und das Gedächtnis mit Wichtigerem zu beschäftigen. Die Phantasie soll beim Lernen durch lebendige Momentbilder möglichst nachhelfen. Durch die knappe Schilderung mit Kernsätzen werden den handelnden Personen oft schroffe schlagwortartige Urteile in den Mund gelegt; die objektive Beurteilung leidet darunter. Ereignisse, Zustände und Charaktere, die sich nicht gut in diese Momentbilder einfügen lassen, werden vielfach trotz ihrer geschichtlichen Bedeutung weggelassen oder sehr kurz abgetan. Die Stoffauswahl und Anordnung ist eigenartig, aber hie und da auch willkürlich. Nach meinem Empfinden geht ein allzu materialistischer Zug durch das Buch; ideelle Kräfte, die sich nicht so anschaulich und knapp darstellen lassen, kommen vielfach zu kurz. Das Lehrwort müßte manches ergänzen. Die außerdeutsche Geschichte wird nicht einmal in allen wichtigsten Momenten eingefügt. Durch den Leitgedanken, den deutschen Patriotismus im Schüler zu fördern, werden die Verfasser namentlich bei der Erzählung der neueren Ereignisse einseitig nationalistisch, preußisch und damit franzosen- und englandfeindlich. Auch der protestantische Charakter tritt scharf hervor in der Darstellung der Reformation, der mittelalterlichen Machtstellung der Kirche und der katholischen Kultur. — Doch kann der Lehrer für die Darstellungsweise manches lernen. Diese Anschaulichkeit und Lebendigkeit der Stoffvermittlung wäre manchem gebräuchlichen Lehrbuch der Weltgeschichte zu wünschen. Dr. H. D.

Lehrer-Exerzitien in Wolhusen.

Wir sehen uns veranlaßt, an dieser besten Stelle nochmals auf die vom 17.—21. September stattzufindenden Lehrer-Exerzitien aufmerksam zu machen. Die Leitung liegt in Händen des bewährten hochw. Herrn Schulinspektors P. Johannes Ev O. S. B. — Sollten nicht mindestens 15 Anmeldungen eingehen, so müßte der Kurs dahinfallen.

Aarg. Lehrstellen.

1. Oberschule Wallbach. Schulpflege 22. September. 2. Oberschule 6., 7. und 8. Klasse in Turgi. Ortszulage für Verheiratete 800 Fr., für Ledige 500 Fr. Gelegenheit zur Erteilung von Hilfsfächern an der Bezirksschule (Turnen). Uebernahme von Gesangschören. Schulpflege 30. September. — Anmeldungen für die Bezirkslehrerprüfungen bis 1. Oktober bei der Erziehungsdirektion. Bedingung: mindestens 6 Semester.

Offene Lehrstellen.

Wir bitten zuständige **katholische Schulbehörden, freiwerdende Lehrstellen** (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat
des Schweiz. kath. Schulvereins.
Villenstraße 14. Luzern.

Redaktionsschluß: Samstag.

BAD LOSTORF

530 Meter über Meer

Idea er Ferien-Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Prächtige, staubfreie und ruhige Lage. Schöner Ausflugsort Stärkste Radium-Gipsquelle der Schweiz.

Pensions-Preis Fr. 8.—.

Prospekte und Auskunft durch die Direktion

FAMILIE G. WEHRLE

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Taubenhausstr. 10, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Bonwil, St. Gallen W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. S.: VII 2443, Luzern.